

Bei Frons Studie über die kaiserzeitliche Gelehrtenmobilität handelt es sich um seine überarbeitete Stuttgarter Dissertationsschrift aus dem Jahr 2014. Im Mittelpunkt stehen die griechischsprachigen *pepaideumenoï*, wobei exemplarisch Sophisten, Philosophen, Juristen und Ärzte betrachtet werden. Fron arbeitet heraus, dass die Reisetätigkeit in ihrem Selbstverständnis eine wichtige Rolle spielte, und untersucht Motive, Arten und räumliche Ausdehnung ihrer Mobilität. Dabei rücken auch die wichtigen Bildungszentren des griechischen Ostens mit ihren jeweiligen Einzugsgebieten in den Blick.

Die Einleitung ordnet das Thema in Bezug auf die Zweite Sophistik und auf die Gegebenheiten des antiken Reiseverkehrs ein. Die Vor- und Nachteile von Reisen auf dem Landweg gegenüber Schiffsreisen werden im Hinblick auf die spezifischen Anforderungen Gelehrter erörtert, für die zum Beispiel die Möglichkeit wichtig sein konnte, unterwegs in den Poleis glanzvolle Reden zu halten.

Kapitel 1 widmet sich den Reisen von Schülern an ihre Studienorte sowie jenen Reisen, die zur „Pflege und Anwendung“ (S. 3) der erworbenen Bildung dienen. Fron erläutert die Bedeutung, die die Familien der städtischen Elite der Wahl des richtigen Lehrers und einer prestigeträchtigen Bildungsstätte für ihre Söhne beimaßen. Mehrfach wird der enorme Kostenaufwand einer standesgemäßen Ausbildung betont, die in der Regel für das Rhetorikstudium, unter Umständen aber bereits für den Grammatikunterricht einen Ortswechsel notwendig machte. Für diejenigen, die später selbst als Sophisten oder Philosophen tätig waren, hatten Bildungsreisen auch in höherem Lebensalter einen hohen Stellenwert.

Das Herzstück der Arbeit, Kapitel 2, beruht auf Berechnungen zum Einzugsgebiet der Bildungsstätten Alexandria, Antiochia, Athen, Berytos, Ephesos, Pergamon, Rom und Smyrna. Fron stützt sich dazu auf die Herkunftsangaben der dort nachgewiesenen Schüler und Lehrer. Der mehr als 100 Seiten umfassende Anhang, der die Berechnungen in Tabellen, Diagrammen und farbigen Karten ausgesprochen detailliert dokumentiert, wäre als digitales Zusatzmaterial besser aufgehoben gewesen. Überhaupt ist der Versuch einer exakten Quantifizierung angesichts der vom Autor

betonten Defizienz des Datenmaterials wenig überzeugend und im Ergebnis erwartbar – Rom hatte mit bis zu 2000 km das weitaus größte Einzugsgebiet, gefolgt von Alexandria und Athen mit bis zu 1000 km. Interessanter ist Fron's inhaltliche Besprechung der einzelnen Bildungszentren. Sie hat den Charme, direkt aus den Quellen erarbeitet zu sein, was kurzweilig zu lesen ist und eine große Vielfalt von Perspektiven mit einbezieht. Es wird deutlich, dass die untersuchten Poleis ganz unterschiedliche Alleinstellungsmerkmale aufwiesen: Während Athen als traditionsreichste Ausbildungsstätte vor allem Studierende der Rhetorik und Philosophie anlockte, war Alexandria besonders renommiert auf dem Gebiet der Medizin und bot mit einer Sammlung menschlicher Knochen exklusives anatomisches Anschauungsmaterial, wohingegen Berytos mit seiner Sammlung kaiserlicher Edikte das östliche Zentrum der Juristenausbildung war.

Kapitel 3 thematisiert die strategische Bedeutung der Reisen für die Etablierung eines Gelehrten. Dabei werden die spezifischen Umstände nach Fachgruppen differenziert untersucht, so dass Unterschiede deutlich werden. Einem Mediziner beispielsweise stand es gut zu Gesicht, keine allzu intensive Reisetätigkeit zu entfalten, um nicht in den Ruch eines scharlatanesken Wanderarztes zu kommen.

Als Register werden nur ein Index der wichtigsten Quellen und ein Sachindex von einer halben Seite geboten, der an Informationswert hinter das Inhaltsverzeichnis zurückfällt. Ein gerade für das Thema Mobilität unverzichtbar erscheinender Ortsindex fehlt ebenso wie ein Personenregister. Zu bemängeln sind die sehr zahlreichen Satz- und Tippfehler sowie falsche Querverweise zwischen den Fußnoten (z. B. Anm. 154).

Die materialreiche und anregende Studie macht den hohen Stellenwert von Reisen für die kaiserzeitlichen Gelehrten deutlich. Fron gelingt es, das Thema systematisch zu erschließen und damit den Alltag der *pepaideumenoí* und die Strategien ihrer Karriereplanung näher zu beleuchten. Er gibt ein passantes Einblicke in das Werk so unterschiedlicher Persönlichkeiten wie Aelius Aristides oder Libanios. Alle zitierten Texte werden zweisprachig geboten, häufig mit eigenen Übersetzungen, so dass der Band auch für Studierende und fachfremde Leser gut verständlich ist.